

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 21 (1870)
Heft: 1

Rubrik: [Nachrichten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach den getroffenen Anordnungen werden im Jahr 1869/70 über 14 Gemeindswaldungen Wirthschaftspläne entworfen. Viele Gemeinden revidiren ihre Waldreglemente zeitgemäß.

Dem Waldwegbau wird immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Durch die Anlage guter Wege wird die Benutzung des dürren Holzes und des Reisigs auch an den Orten möglich gemacht, wo man diese Materialien bisher verfaulen lassen mußte. Holzsparende Einrichtungen werden überall getroffen.

Der Frevel hat bedeutend abgenommen. Streunutzung findet nur noch in zwei Gemeinden in schädlicher Weise statt — die Ziegenweide wird nur in 5 Gemeinden und auch hier nur an hiefür besonders angewiesenen Stellen ausgeübt.

Der Borkenkäfer verbreitete sich nicht in der befürchteten Weise, dagegen haben die Engerlinge — namentlich in Saat- und Pflanzschulen — bedeutenden Schaden angerichtet. Der kalte Winter von 1867/8 schädigte bei mangelnder Schneedecke die Herbstkulturen. Der starke Schneefall vom 8. Nov. 1868 richtete in den Wäldern — namentlich in Föhren- und Erlenbeständen enormen Schaden an. Am größten sind die Schädigungen in den 20–30jährigen Beständen der Ost- und Südhänge. Rechtzeitig und gut durchforstete Bestände haben weniger gelitten, als schlecht oder gar nicht durchforstete.

Frankreich. In der Zeitschrift „das Ausland“ werden als Ursachen der Wälderzerstörung in Frankreich folgende aufgezählt:

- 1) Die hohe Besteuerung. Sie übersteigt die des übrigen Grundeigenthums verhältnißmäßig um ein Zehnthel und beträgt 40 bis 50 Prozent des Rohertrages. Ein Waldbesitzer, der auf Grund amtlicher Dokumente den Beweis leistete, daß er für Waldeigenthum, das ihm jährlich 1800 Fr. eintrage, 1164 Fr. Grundsteuer bezahlen müsse, wurde mit einer Beschwerde gegen diese Steuer abgewiesen.
- 2) Die hohen Taxen für die Eigenthumszufertigungen, die ihren Grund hauptsächlich darin haben, daß die Taxe für den Holzvorrath 6,2 Prozent seines Werthes beträgt, während für den Boden nur 2,20 Prozent des Werthes bezahlt werden.
- 3) Die starke Belastung der Waldungen bei der Unterhaltung der Flur- und Waldwege.

- 4) Die ungleiche Behandlung der Entwendung von Erzeugnissen des Waldes gegenüber derjenigen von Feldfrüchten. Die ersteren werden nur als Vergehen, die letzteren als Diebstahl bestraft.
- 5) Die Höhe des Oktroi auf das Holz gegenüber demjenigen auf die Steinkohle. Aus der Forst- und Jagd-Zeit.

Ueber die Witterungserscheinungen des Jahres 1869.

Dem ganz ungewöhnlich milden Dezember des Jahres 1868, der keinen einzigen Frosttag zeigte, folgte am Neujahrsmorgen ein leichter Schneefall; schon am 2. Jenner regnete es jedoch wieder und blieb dann regnerisch bis zum 8., an welchem Tage der Ostwind die Herrschaft erlangte, so daß vom 11. bis 15. das Thermometer alle Morgen unter 0, am 15. auf $-3\frac{1}{2}^{\circ}$ R. sank. Am 16. regnete es wieder, dann aber stellte sich bei unbedecktem Boden strenge Winterkälte ein, die bis am 29. dauerte und am 23. und 24. -12° erreichte.

Diesen wenigen aber strengen Wintertagen folgte ein milder freundlicher Februar, während dem das Thermometer nur ausnahmsweise unter 0 und nie unter -3° sank, dagegen im Schatten bis auf $+9^{\circ}$ stieg. Die sonnigen Tage waren häufiger als die trüben, regnerischen oder stürmischen. So freundlich der Februar war, so unfreundlich war der März. Er begann mit Sturm und Schnee, brachte vom 7—10. eine Kälte von -3 bis -5° und am Ostertag noch einen ziemlich starken Schneefall. Die Sonne schien nur an wenigen Tagen und die Temperatur stieg selten über $+4^{\circ}$. Erst mit dem letzten März stellte sich der Frühling ein; Märzstaub, im wahren Sinne des Wortes fehlte ganz.

Dem März gegenüber zeichnete sich der April sehr vortheilhaft aus. Während der ganzen ersten Hälfte erfreute man sich des schönsten Sonnenscheins und einer Temperatur, die als eine sommerliche bezeichnet werden darf. Die dritte Woche war weniger freundlich, sie begann mit Regen und Georg und Mary übten ihr altes Recht, indem sie die üppig erwachtete Vegetation mit ein paar kalten Morgen erschreckten, die jedoch keinen großen Schaden anrichteten. Am 24. stellte sich das erste und am 28. das zweite Gewitter ein und es schloß den April mit feuchter Witterung, die dann beinahe während des ganzen Maimonats andauerte. Der Mai war demnach nicht besonders freundlich und endigte mit einem